



**STADT : SALZBURG** Magistrat



# **Pädagogisches Konzept für den Kindergarten Lehen 1**

# Inhalt

|                                                                          |    |
|--------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>1. Die Chronik unseres Hauses</b>                                     | 2  |
| <b>2. Organisation unseres Hauses</b>                                    |    |
| <b>2.1. Innere Struktur unserer Einrichtung</b>                          |    |
| 2.1.1 Kinderanzahl                                                       |    |
| 2.1.2 Team – Personalsituation                                           |    |
| <b>2.2 Äußere Struktur- die Stadt Salzburg als Träger</b>                | 3  |
| 2.2.1 Öffnungszeiten                                                     |    |
| 2.2.2 Ferienregelung                                                     |    |
| 2.2.3 Aufnahme der Kinder                                                | 4  |
| 2.2.4 Ernährung – Jause und Mittagessen im Kindergarten                  |    |
| <b>3. Unser Raumkonzept</b>                                              |    |
| <b>3.1 Ein Rundgang durch Haus und Garten</b>                            |    |
| <b>3.2 Nutzung der Räume</b>                                             |    |
| <b>4. Unsere pädagogische Arbeit</b>                                     | 6  |
| <b>4.1. Das sind wir – unsere Grundsätze</b>                             |    |
| 4.1.1 Chancengleichheit der Kulturen und Geschlechter                    |    |
| 4.1.2 Identität in verschiedenen Kulturen und den Geschlechtern          | 7  |
| 4.1.3 Interkulturelle Teams                                              |    |
| 4.1.4 Sprachkompetenz                                                    | 8  |
| 4.1.5 Förderung der Resilienz                                            |    |
| <b>4.2 Unser Bild vom Kind</b>                                           | 10 |
| 4.2.1 Die Geltung der UN-Kinderrechtskonvention in Österreich            | 11 |
| <b>4.3 Pädagogische Schwerpunkte – Bildungsbereiche – Kompetenzen</b>    |    |
| 4.3.1 Grundlagendokumente                                                |    |
| 4.3.2 „Spielend Lernen“                                                  |    |
| 4.3.3 Bildungsbereiche                                                   | 12 |
| 4.3.4 Projekte im Kindergarten                                           | 15 |
| 4.3.5 Die „Ich-Mappe“                                                    |    |
| 4.3.6 Schulvorbereitung im Kindergarten                                  | 16 |
| <b>4.4 Inklusive Entwicklungsbegleitung</b>                              |    |
| 4.4.1 Wir begegnen den Menschen in all ihrer Vielfalt wertschätzend, ... |    |
| <b>4.5 „Einblicke“</b>                                                   | 17 |
| 4.5.1 Unser Tagesablauf                                                  |    |
| 4.5.2 „Besondere Tage“ – Feste und Feiern im Jahreskreis                 | 18 |
| <b>4.6 Die Eltern und wir</b>                                            |    |
| 4.6.1 Bedeutung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft                |    |
| 4.6.2 Formen der Zusammenarbeit                                          | 19 |
| 4.6.3 Transitionen – Übergänge positiv gestalten                         | 20 |
| <b>4.7 Unser Team</b>                                                    | 21 |
| 4.7.1 Rolle der PädagogInnen                                             |    |
| 4.7.2 Anforderungen an die PädagogInnen                                  |    |
| 4.7.3 Teamarbeit                                                         |    |
| <b>4.8 Qualitätssicherung</b>                                            |    |
| 4.8.1 Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation                    | 22 |
| 4.8.2 Fort- und Weiterbildung                                            |    |
| <b>4.9 Zusammenarbeit – Kooperationen – ExpertInnen</b>                  |    |
| <b>5. Sonstiges</b>                                                      | 23 |

# Pädagogisches Konzept für den Kindergarten Lehen 1



## 1. Die Chronik unseres Hauses

Der Kindergarten Lehen 1 wurde als erster Kindergarten im Stadtteil Lehen im Jahre 1954 eröffnet und gehört somit zu den ältesten Kindergärten der Stadt Salzburg. Bereits einige Jahre nach der Eröffnung kam zu den zwei bestehenden Gruppen eine dritte dazu.

1996 wurde der Kindergarten saniert und die vorhandene Hausmeisterwohnung als Gruppenraum adaptiert. Das zusätzliche räumliche Angebot ermöglichte es nun, mit den Kindern vermehrt in Kleingruppen zu arbeiten und so einer zeitgemäßen kindorientierten Pädagogik zu entsprechen.

Im Jahre 2000 bekam der Kindergarten auch von außen ein neues Erscheinungsbild, seine Fassade wurde ansprechend bunt gestaltet.

2004 wurde die Küche nach den neuesten Hygienevorschriften modernisiert. Durch den Anbau eines Wintergartens konnte ein Speiseraum dazugewonnen werden. Da unser Kindergarten stets liebevoll gepflegt und restauriert wird, hat er sich bis heute seine heimelige und gemütliche Atmosphäre bewahren können.

## 2. Organisation unseres Hauses

### 2.1 Innere Struktur unserer Einrichtung

Städtischer Kindergarten Lehen 1  
Scherzhauserfeldstraße 3  
5020 Salzburg  
Tel.: 0662 / 43 13 19  
Fax: 0662 / 43 13 19 - 13  
Mail: [KGLehen1@stadt-salzburg.at](mailto:KGLehen1@stadt-salzburg.at)

#### 2.1.1 Kinderanzahl

Integrativer Kindergarten mit drei altersgemischten Kindergruppen:

In unseren drei Gruppen werden Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt betreut. Die Kinderanzahl unterliegt den gesetzlichen Vorgaben.

#### 2.1.2 Team – Personalsituation

Die Kindergruppen werden jeweils von zwei qualifizierten KindergartenpädagogInnen betreut, die in ihrer pädagogischen Arbeit von einer IntegrationspädagogIn und der LeiterIn unterstützt werden.

Für die Zubereitung der Speisen und die Reinigung des Hauses sorgen täglich unsere WirtschaftlerInnen. Zuständig für die Ordnung rund ums Haus und im Garten ist unser Hausmeister.

## 2.2 Äußere Struktur- die Stadt Salzburg als Träger

0202-Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen

Mozartplatz 6

5020 Salzburg

Tel.: +43 (0) 662 8072 3471

Fax: +43 (0) 662 8072 3478

Mail: [skb@stadt-salzburg.at](mailto:skb@stadt-salzburg.at)

Errichtung und Betrieb von öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtungen fallen u.a. in den Wirkungsbereich der Gemeinden. Salzburg ist eine lebendige Kultur- und Wissensstadt und betreibt 36 Kindergärten, 3 Krabbelgruppen und 16 Horte (*Stand: Frühjahr 2019*).

Die Zuständigkeit für die städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen liegt bei der Abteilung: 02-Kultur, Bildung und Wissen bzw. 0202-Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen. Der Aufgabenbereich der MitarbeiterInnen im Kindergartenreferat umfasst die Anstellung der PädagogInnen und WirtschaftlerInnen, deren Fort- und Weiterbildung, die Instandhaltung der Gebäude und vieles mehr, bis hin zu den Anmeldungen und der Aufnahme der Kinder, die die städtischen Bildungseinrichtungen besuchen. Die Führung obliegt der jeweiligen AmtsleiterIn der Abteilung für Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Salzburg.

Nähere Bestimmungen zum Betrieb jeder Einrichtung sind der Broschüre „Kindergarten- & Hortordnung – Informationen für Eltern und Erziehungsberechtigte“ zu entnehmen. Die Broschüre wurde zusätzlich in drei Fremdsprachen gedruckt, liegt bei der LeiterIn auf und wird bei der Aufnahme eines Kindes jedem Erziehungsberechtigten zur Kenntnis gebracht. Informationen zu den aktuellen Tarifen erhalten Sie ebenfalls bei der Kindergartenleitung.

### 2.2.1 Öffnungszeiten

Kindergärten sind familienergänzende und -unterstützende Bildungsinstitutionen. Die Stadt Salzburg bemüht sich deshalb, bedarfsgerechte Öffnungszeiten anzubieten, um für Alleinerziehende und berufstätige Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten zu können.

Der Kindergarten Lehen 1 hat folgende Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 7.00 – 17.00 Uhr

Freitag: 7.00 – 16.00 Uhr

### 2.2.2 Ferienregelung

Für die Öffnungszeiten während der Ferien (Weihnachts-, Oster- und Sommerferien) wurde für die 36 städtischen Kindergärten ein spezieller Ferienturnus festgelegt, der bedarfsgerecht abgestimmt und an die aktuellen Gegebenheiten angepasst ist. Bei der Auswahl der Betreuungseinrichtungen wird darauf geachtet, dass die Kinder den ihrem Stammbetrieb nächstgelegenen Kindergarten besuchen können. Der Ferienturnus wird jedes Jahr zeitgerecht bekannt gegeben.

### 2.2.3 Aufnahme der Kinder

Die Anmeldungen für das kommende Kindergarten- und Hortjahr werden in der Regel von Mitte Jänner bis Mitte März in der jeweiligen städtischen Kinderbetreuungseinrichtung durchgeführt. Prinzipiell ist eine Anmeldung aber auch während des laufenden Kindergartenjahres möglich. Die Aufnahme erfolgt durch das Kindergartenreferat nach Maßgabe vorhandener Plätze, wobei pädagogische und soziale Aspekte auf Basis des Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz von 2019 die Auswahl bestimmen. Es werden nur Kinder aufgenommen, die das dritte Lebensjahr bereits vollendet haben. Kinder, die das verpflichtende Kindergartenjahr zu absolvieren haben, bzw. ihrem Alter nach dem Schuleintritt am nächsten stehen oder einen sprachlichen Förderbedarf aufweisen, werden vorgereiht. Ein weiteres Kriterium ist die Berufstätigkeit von Eltern oder Alleinerziehenden. Die Benachrichtigung über eine Aufnahme erfolgt schriftlich im Juni des Anmeldejahres.

### 2.2.4 Ernährung – Jause und Mittagessen im Kindergarten

Kinder benötigen für ihre körperliche und geistige Entwicklung, ihre Konzentrationsfähigkeit sowie für die Stärkung ihrer Immunabwehr eine optimale Versorgung mit Nährstoffen. Unser Ernährungskonzept entspricht den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder steht hierbei im Vordergrund.

In unserer hauseigenen Küche werden die Mahlzeiten für die Kinder von der Jause bis zum Mittagessen täglich frisch zubereitet. Um den hygienischen Vorschriften und dem Umgang mit den Produkten gerecht zu werden, erhalten die qualifizierten Küchenkräfte, die mit dem pädagogischen Fachpersonal eng zusammenarbeiten, jährliche Schulungen.

## 3. Unser Raumkonzept

### 3.1 Ein Rundgang durch Haus und Garten



Der Kindergarten, der von außen betrachtet von den meisten Besuchern als klein empfunden wird, überrascht im Inneren durch seine Weitläufigkeit. Im Erdgeschoß befinden sich rechts neben dem Eingang das Büro und der großzügige Bewegungsraum. Links vom Eingang gelangt man in den Personalraum, der zusätzlich für die pädagogische Arbeit in Kleingruppen und die Sprachförderung genutzt wird. Zudem findet man im Erdgeschoß unseren Elterninformationsbereich, die Garderoben und einen Gruppenraum samt Waschräumlichkeiten. Des Weiteren kommen wir an unserem Bällebad vorbei und befinden uns nun im hellen sonnigen Speiseraum. Über eine Treppe gelangen wir in den ersten Stock zu den beiden anderen Gruppenräumen mit den dazugehörigen Sanitärbereichen. Unser „Kuschelraum“, der die Kinder zum ruhig werden und entspannen einlädt, bildet im Obergeschoß den Abschluss. Die Küche und die Wirtschaftsräume befinden sich im Souterrain.

### 3.2 Nutzung der Räume

Die Räume unseres Hauses sind in Spiel- und Aktivitätsbereiche gegliedert und mit Materialien und Möbeln ausgestattet, die dem Alter und den Anforderungen der Kinder entsprechen. Kindergartenräume müssen den vielen unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und zum selbständigen Tun anregen. Deshalb wird die Gestaltung unserer Räume stets



neu überdacht und gemeinsam mit den Kindern situationsgerecht verändert. Sie bieten den Kindern den Platz, das Material und die Freiräume, innerhalb derer sie selbstbestimmt alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern ihren Spiel-, Bewegungs- und Forschungsinteressen nachgehen können.

### Der Bewegungsraum

Einer der beliebtesten Räume in unserer Bildungseinrichtung ist der Bewegungsraum. Kinder haben einen „natürlichen Bewegungsdrang“. Um dieses Grundbedürfnis ausleben zu können, bietet dieser Raum mit seinen umfangreichen Turngeräten, Materialien und Bauelementen vielfältige Möglichkeiten.



### Der Garderobenbereich

Jedes Kind besitzt seinen ganz persönlichen Garderobenplatz, der mit einem Symbol gekennzeichnet ist.

Damit sich die Kinder alleine oder auch mit einigen Freunden zurückziehen können, werden auch im Garderobenbereich verschiedene Spielecken eingerichtet. Die Angebote variieren, je nach Interesse der Kinder oder der Jahreszeit: vom Puppenhaus oder Kasperltheater über einen „Weihnachtsmarkt“ im Advent bis hin zur Verkleidungsecke im Fasching ist alles möglich.

### Der Speiseraum – unser „Sonnenzimmer“

Wir legen großen Wert auf eine angenehme Atmosphäre bei Jause und Mittagessen, auch eine gepflegte Tischkultur ist uns wichtig. Dazu gehören das Essen in Gemeinschaft, der richtige Umgang mit dem Besteck, sowie das Benützen von Serviette und Tischset. Die Kinder schenken selbständig ihr Glas ein und entscheiden, wie viel sie von einer Speise nehmen. Es besteht stets die Möglichkeit unbekannte Gerichte zu probieren, um neue Geschmackserfahrungen zu sammeln.

Dieser sonnige und helle Raum wird zusätzlich für die pädagogische Arbeit in Kleingruppen genutzt, beispielsweise zum kreativen Gestalten.

### Die Gruppenräume

Unsere drei Gruppenräume sind aufgrund ihrer Lage im Haus recht unterschiedlich. Der Gruppenraum im Erdgeschoß wirkt mit seinem Wintergarten und den großen Fensterflächen hell und freundlich. Die Kinder werden dazu animiert die Naturvorgänge in unserem Garten genau zu beobachten.

Der zweite Gruppenraum im ersten Stock ist flächenmäßig der größte und hat zwei Ebenen. Die großen Fenster öffnen den Blick genau auf unseren Apfelbaum und den schönen Garten.

Unser dritter Gruppenraum liegt etwas versteckt ebenfalls im ersten Stock und wirkt durch seine vielen Ecken und Nischen besonders heimelig.

Alle Gruppenräume werden in verschiedene Spielbereiche gegliedert, die nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder mit vielfältigen Materialien gestaltet werden.



## Der Garten – ein kleines Juwel in der Stadt



Unser wunderschöner Garten mit altem Baumbestand, mit Hügeln und Sträuchern, wird von unseren Kindern und Eltern sehr geschätzt. Wir nutzen fast täglich bei jeder Witterung diesen beliebten Spielbereich. Der naturnahe Garten lädt die Kinder dazu ein ihre Umwelt spielerisch zu erkunden und vielfältige Erfahrungen zu sammeln, vor allem im Bereich der Körperwahrnehmung. Anregende Orte wie dieser, unterstützen und fördern das kindliche Entwicklungspotential auf besondere Weise. Erdhügel animieren zum Auf- und Ablaufen,

Kugeln und Rutschen. Erhöhte Plätze sind bei Kindern stets beliebt, denn einen Überblick zu haben, ist toll. Kleine Räume wie Höhlen, Nischen und Büsche dienen zum Verstecken und vermitteln ein Gefühl der Geborgenheit. Für die motorische Entfaltung stehen ausreichende Kletteranlagen, Schaukeln und Fahrzeugwege zur Verfügung und die freien Plätze motivieren zum Laufen, Toben, Springen und Fußballspielen. Unser Garten - ein wahrer Entdeckungsraum, der vielfältige Lernanlässe eröffnet. Beim Spiel mit Sand, Kies und Matsch stärken die Kinder wichtige Sinnesbereiche. Unser Wasserspielplatz ist in der warmen Jahreshälfte sehr beliebt. Naturmaterialien wie Steine, Stöcke, Baumrinde und Holzstücke laden zum kreativen Gestalten ein. Und unsere Gemüsepyramide und Hochbeete mit Kräutern vermitteln biologisches Wissen im Kreislauf der Jahreszeiten. Der Apfelbaum und die verschiedenen Haselnuss-, und Beerensträucher ermöglichen den Kindern das Naschen unmittelbar aus der Natur. Unser Garten macht die Kinder nicht nur zu ExpertInnen unserer heimischen Flora und Fauna, er stärkt zudem ihre physische und psychische Gesundheit in unserer heutigen technisierten und schnelllebigen Welt.



## **4. Unsere pädagogische Arbeit**

### **4.1 Das sind wir – unsere Grundsätze**

#### **4.1.1 Chancengleichheit der Kulturen und Geschlechter**

*„Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sind ohne Ansehung der Herkunft, der Sprache, des Geschlechts, der physischen und psychischen Konstitution sowie der religiösen Zugehörigkeit des Kindes allgemein zugänglich.“ (1.Abschnitt § 1 Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019)*

Chancengleichheit bedeutet demnach, den Kindern ihren individuellen Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Möglichkeiten der Lebensentfaltung zu bieten, mit besonderer Rücksicht auf deren soziale Situation, den kulturellen Hintergrund und das Geschlecht. Die familiäre Unterstützung in Form einer aktiven Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und PädagogInnen, die Stärkung der Resilienz und die individuelle Förderung der Kinder stehen dabei im Zentrum unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Auch das Geschlecht eines Menschen beeinflusst seine Lerngeschichte und die Ausbildung seiner Potentiale. Insofern ist ein achtsamer Blick auf die gezielte geschlechtsdifferenzierende Förderung von Mädchen und Buben schon im Kindergarten wichtig. Die Gleichberechtigung der Geschlechter, Kulturen und Sprachen zeigt sich im respektvollen pädagogischen Handeln und durch die persönliche Haltung einer/s jeden Einzelnen.

- **Zielsetzung:**

- Die Geschlechter sollen gleichberechtigt Zugang zu allen Fördermöglichkeiten erhalten
- Verwenden einer geschlechtssensiblen Sprache
- Bewusste Auswahl von Spielmaterialien
- Hinterfragen der traditionellen Rollenbilder

#### 4.1.2 Identität in verschiedenen Kulturen und den Geschlechtern

Alle Menschen haben das Bedürfnis nach Selbständigkeit und Freiheit in ihrer individuellen Orientierung. Es geht dabei um die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit und das Finden einer kulturellen Identität als „selbstbewusstes Mädchen“, „selbstsicherer Bub“ oder nicht-binäres Kind. Voraussetzung dafür ist der gelebte Grundwert der Gleichberechtigung der Geschlechter.

Unser Haus soll für Kinder, Eltern und auch die PädagogInnen ein Ort der Begegnung, des gegenseitigen Verstehens und Vertrauens sein. Durch interkulturelle Bildung möchten wir aus dem Nebeneinander in unserer Gesellschaft ein Miteinander gestalten. Sprachliches, soziales und kulturelles Lernen werden hierbei verknüpft. Der Jahres- und Festkreis bietet u.a. viele Anlässe, um Einblicke in andere Kulturen, Bräuche und Traditionen zu gewinnen. Das Kennenlernen anderer Lebenswelten ermöglicht es den Kindern Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erkennen und zu verstehen. Jedes Kind soll sich in der Gemeinschaft gut aufgehoben fühlen, denn daraus resultiert die Offenheit für neue Erfahrungen und Eindrücke.

- **Zielsetzung:**

- Emotionale Sicherheit geben – Freundschaften fördern und gestalten
- Den wertschätzenden Umgang der Kinder aus verschiedenen Kulturen fördern
- Jedem Kind die Möglichkeit geben, seine kulturellen Stärken bewusst zu erfahren

#### 4.1.3 Interkulturelle Teams

Ausgehend vom Bewusstsein der Vielschichtigkeit menschlicher Identität und der gleichzeitigen Zugehörigkeit eines Menschen zu mehreren Bezugsgruppen wird die Diversität, also die Unterschiedlichkeit, als etwas Positives angesehen. Dies erfahren die Kinder besonders in interkulturellen Begegnungen. MitarbeiterInnen mit anderen kulturellen Wurzeln sind daher sehr wichtig für unser Team, da sie mit grundlegenden Werten und Inhalten aus zwei oder sogar mehreren Kulturen vertraut sind. Sie können sich besonders gut in die Situation zweisprachiger Kinder einfühlen und geben wesentliche Impulse bei der Gestaltung eines sprachförderlichen interkulturellen Alltags im Kindergarten. Besonders hilfreich in diesem Zusammenhang ist die unmittelbare Unterstützung dieser KollegInnen bei Verständigungsschwierigkeiten mit Kindern oder deren Eltern.



#### 4.1.4 Sprachkompetenz

Sprache als das wichtigste Ausdrucksmittel befähigt uns, miteinander zu kommunizieren, persönliche Wünsche, Befindlichkeiten und Bedürfnisse zu äußern und trägt in weitem Ausmaß zur Persönlichkeitsbildung bei. Andere Ausdrucksformen wie zum Beispiel Mimik und Gestik, bildhafte Darstellungen oder Musik und Tanz beleben und bereichern unsere Sprache. Besonders im Kleinkindalter, wenn noch verstärkt über die Bewegung und den Tastsinn gelernt wird, muss sich die Sprachbildung dieser unterschiedlichen Ausdrucksformen bedienen.



Zur Identitätsbildung und auch zur Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten ist die Erstsprache aller Kinder anzuerkennen und zu fördern. Dies kann nur in der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Bildungsinstitution Kindergarten erfolgen. Unter anderem durch die Teilnahme am „Rucksack-Programm“, den Einsatz mehrsprachiger KindergartenpädagogInnen und die aktive Pflege der Erstsprache in den Familien. Die Tatsache, dass Kleinkinder wissbegierig sind und Freude am Lernen haben, macht es leicht, die Lust auf Sprache zu wecken.

Damit sich unsere Kinder mit Migrationshintergrund im neuen kulturellen Umfeld zurechtfinden und ihnen alle Bildungschancen offen stehen, ist die Vermittlung der deutschen Sprache ein wichtiger Schwerpunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Wir gehen dabei individuell auf die Kinder ein und fördern die Kommunikation untereinander. Das Schaffen eines positiven Sprachklimas intensiviert die Sprechfreude der Kinder.

Kinder die darüber hinaus Förderung beim Erwerb der deutschen Sprache benötigen, erhalten zweimal wöchentlich Unterstützung durch eine Sprachförderin. Diese integrative Form der Sprachbildung erfolgt direkt im Gruppengeschehen und in Kleingruppen. Der lustbetonte spielerische Umgang mit der Sprache soll dabei im Vordergrund stehen.

- **Zielsetzung:**
  - Schaffen eines positiven Sprachklimas – die Kinder sollen sich im Kindergarten wohl und angenommen fühlen
  - Förderung der Kinder in ihrer individuellen Sprachentwicklung und der deutschen Sprache
  - Die Kinder sollen die Wertschätzung ihrer Erstsprache erfahren

#### 4.1.5 Förderung der Resilienz

Der Begriff „*Resilienz*“ kommt ursprünglich aus der Physik – „*resilire*“, lateinisch für zurückspringen. Gemeint ist das Zurückspringen eines Materials nach einer Belastung oder Verformung in seine ursprüngliche Form. In der Psychologie versteht man darunter die Fähigkeit eines Menschen, belastenden und schwierigen Lebenssituationen standzuhalten und im Idealfall sogar noch an ihnen zu wachsen.

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung der Kinder, für ihre Gesundheit, ihr Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen.

Jeder Mensch hat einen individuellen ganz persönlichen Lebensweg, hat Stärken und Schwächen. Deshalb ist es wichtig alle Kinder so anzunehmen wie sie sind. Erst das gibt ihnen die Freiheit ihre Potentiale voll zu entwickeln. Die PädagogInnen achten daher besonders auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang sowohl unter den Kindern als auch unter

den Erwachsenen. Unser Ansatz der stärkenorientierten Pädagogik fördert ein positives Selbstbild, wobei das nicht heißt, dass wir die Schwächen völlig außer Acht lassen. Wir geben den Kindern nur ausreichend Zeit und Impulse um ihre eigenen Lernerfahrungen zu machen.



#### Modell:

„Die sieben Säulen der Resilienz“

Stärkende Prinzipien, die uns ermöglichen, selbst aus schwierigsten Lebensphasen gestärkt und mit größeren Ressourcen hervorzugehen.

Auf der Grundlage dieser Resilienzfaktoren ist es möglich, die Kinder mit gezielten Angeboten bei der Entwicklung dieser seelischen Widerstandsfähigkeit zu unterstützen. Denn Resilienz ist kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal, sondern wird erst in der Interaktion mit der Umwelt eingeübt und erlernt.

- Freispiel – im Spiel, das vom Kind selbst ausgeht, bringt es sich ganz ein und schöpft aus seinem inneren Reichtum.
- Gestalten einer anregenden Umgebung
- Schaffen eines positiven Lernumfeldes – Konflikt- und Fehlerkultur etablieren, konstruktives Feedback geben.
- Gute Beziehungen – v.a. mit erwachsenen Bezugspersonen, Gesprächsbereitschaft signalisieren und aktiv zuhören, Humor.
- Freundschaften – Kinder brauchen Kinder, um soziales Verhalten zu lernen.
- Bewegung als „Tor zum Lernen“, Körper- und Sinneswahrnehmung – Übungen zum Körperschema vermitteln z.B. Sicherheit und Orientierung.  
Spiel im Freien – die Natur als idealer Spielort für Kinder
- Fantasie & Kreativität – beinhaltet die Vorstellungskraft und die Fähigkeit Neues zu entwickeln z.B. beim Lösen von Problemstellungen.  
Freies Malen und Gestalten ist lustbetont und zeigt die Einzigartigkeit im Ausdruck. Märchen und Geschichten können den Kindern wichtige Verhaltensmodelle an die Hand geben und entlastend wirken.
- Ethische Grundhaltung und Werte – vermitteln Hoffnung, Sinnhaftigkeit im Tun und den Glauben an sich selbst.
- Über mathematische Inhalte und Gesetzmäßigkeiten machen die Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit: z.B. Sortieren & Klassifizieren, Muster & Symmetrie, Wiegen & Messen, Zahlen & Zählen, Mengenvergleiche etc.

Neben der Förderung der Resilienzfaktoren im pädagogischen Alltag vermittelt der Kindergarten Stabilität und Sicherheit und zeigt wirksame Handlungsmöglichkeiten auf, wie die Kinder mit Stresssituationen umgehen können.

Ein weiterer bedeutender Pfeiler bei der Förderung der Resilienz ist die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und PädagogInnen. Denn die erwachsenen Bezugspersonen haben eine wichtige Vorbildfunktion gegenüber den Kindern und derer sollten sie sich auch bewusst sein. Als besonders entwicklungsfördernd gelten folgende Faktoren: Anerkennung, Offensein für Kommunikation, sich Zeit nehmen, authentisch sein, Verlässlichkeit, Ermutigung und Unterstützung geben.

Kinder verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte, die sie nutzen um ihre Entwicklungsaufgaben und kritische Situationen aktiv und kompetent zu lösen. Wir Erwachsene begleiten die Kinder dabei und geben falls nötig Unterstützung, damit sie diese Anforderungen meistern und gestärkt aus diesen herausgehen können.

- **Zielsetzung – Förderung der Selbstkompetenz:**
- Ein positives Selbstkonzept entwickeln –  
Beinhaltet das Wissen über sich selbst, seine Gefühle und die Einschätzung seiner Fähigkeiten und individuellen Grenzen  
Eigene Stärken und Schwächen wahrnehmen, akzeptieren und konstruktiv damit umgehen  
Eine optimistische Lebenseinstellung gewinnen
- Selbstwirksamkeit erfahrbar machen –  
die Erfahrung, dass man selbst etwas bewegen und gestalten kann  
Selbständigkeit fördern
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken –  
u.a. die Ermutigung schwierige emotionale Situationen zu meistern  
Strategien zum Umgang mit Stress und Belastungen situationsangemessen einsetzen
- Aktivität und Eigeninitiative fördern –  
z.B. in Problemsituationen, bei der Bewältigung neuer Aufgaben oder wenn der Einsatz der eigenen Kompetenzen zum Tragen kommt  
Partizipation, die Kinder an Entscheidungsprozessen beteiligen  
Intrinsische Motivation etwas zu leisten oder seine Kompetenzen weiterzuentwickeln
- Eigenverantwortliches Handeln ermöglichen –  
u.a. Verantwortung für den eigenen Körper und die eigene Gesundheit übernehmen  
Gewalt- und Suchtprävention



## 4.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind stellt eine eigenständige Persönlichkeit dar, die wir mit all ihren Kompetenzen und Bedürfnissen ernst nehmen. Grundvoraussetzung für die ganzheitliche Förderung der Kinder, ihrer Interessen, Begabungen und Stärken, ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zueinander. Kinder sind offen, spontan, kreativ und wissbegierig. Wir unterstützen sie in ihrer Selbstbestimmung, in ihrem Bestreben Neues zu entdecken und begleiten sie in ihrem individuellen Entwicklungsprozess.

#### 4.2.1 Die Geltung der UN-Kinderrechtskonvention in Österreich

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes wurde von Österreich am 26. Jänner 1990 unterzeichnet, formal in Kraft getreten ist die Kinderrechtskonvention am 5. September 1992. Am 20. Jänner 2011 hat der Nationalrat das Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern beschlossen, womit zentrale Bestimmungen des UN-Übereinkommens in Verfassungsrang gehoben wurden. Die Kenntnis und die Umsetzung der Kinderrechte sind uns ein großes Anliegen.

#### 4. Bundesverfassungsgesetzes über die Rechte von Kindern (15. Februar 2011)

##### Artikel 1

*„Jedes Kind hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für sein Wohlergehen notwendig sind, auf bestmögliche Entwicklung und Entfaltung sowie auf die Wahrung seiner Interessen auch unter dem Gesichtspunkt der Generationengerechtigkeit. Bei allen Kinder betreffenden Maßnahmen öffentlicher und privater Einrichtungen muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein.“*

#### 4.3 Pädagogische Schwerpunkte – Bildungsbereiche – Kompetenzen

##### 4.3.1 Grundlagendokumente

Die Basis für unsere Bildungsarbeit mit den Kindern und die entsprechende schriftliche Arbeitsdokumentation bilden folgende Grundlagendokumente:

- Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich
- Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen
- BildungsRahmenPlan Umsetzung: Leitfaden – Reflexionsfragen
- Werte leben, Werte bilden – Wertebildung im Kindergarten

Der BildungsRahmenPlan ist ein Bekenntnis der Landesregierungen aller Bundesländer zum Bildungsauftrag der Kindergärten und deren Stellenwert für die Bildungslaufbahn der Kinder. Er sichert die pädagogische Qualität und definiert die Grundlagen elementarer Bildungsprozesse. Die Planung und Durchführung von Bildungsangeboten folgt pädagogischen Prinzipien, die den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechen. Die praktische Umsetzung des Bildungsauftrages liegt in der Verantwortung von uns PädagogInnen.

Zudem werden durch den Rahmenplan die Bedeutung des lebenslangen Lernens, der Kontinuität im Bildungsverlauf und eines möglichst nahtlosen Übergangs in den Volksschulbereich unterstrichen. Verbindendes Element dabei ist die Lernform: Spiel, die in beiden Bildungsinstitutionen fest verankert ist.

##### 4.3.2 „Spielend Lernen“

Das Spiel ist die wichtigste Lernform und die ureigenste Art von Kindern, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Die Kinder sind dabei aktiv, konzentriert, motiviert und emotional stark beteiligt. Durch die angeborene Spielfreude der Kinder und das Bestreben ihre Umgebung mit allen Sinnen zu begreifen, werden nachhaltige Lernprozesse in Gang gesetzt. Spielen und Lernen bilden eine Einheit.



Aus diesen Gründen nimmt das Freispiel in unserer Bildungsinstitution eine bedeutende Rolle ein. Die PädagogInnen haben die Möglichkeit einzelne Kinder gezielt zu beobachten, um bei Bedarf Unterstützung oder Impulse zu geben. Sie können auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder eingehen und deren Förderung individuell gestalten.

Das freie Spiel bietet für die Kinder das beste Übungsfeld um ihre Sozial-, Sach- und Selbstkompetenz zu erproben und weiterzuentwickeln. Die Wahl von Spiel und Ort steht den Kindern frei. Sie können alle Funktionsbereiche im Haus nützen, beispielsweise in Rollenspielen ihre Emotionen er- und ausleben, mit didaktischen Spiel- und Baumaterialien wird ihr Wissensdrang gestillt und die Geschicklichkeit gefördert. Und im

Umgang mit Montessori-Materialien werden die Kompetenzen der Kinder durch Selbstkontrolle weiterentwickelt. Ein vielfältiges Materialangebot regt zum Planen und Bauen, Malen und Gestalten an.

Die Freispielphase ist von größter Bedeutung, da die Kinder Freundschaften knüpfen und vertiefen können und dabei ihren Platz in der Gruppe finden. Die Kinder erleben, wie die eigenen Ideen alleine oder gemeinsam in Teamarbeit verwirklicht werden. Die Kreativität wird somit in allen Lebensbereichen gefördert.

#### 4.3.3 Bildungsbereiche

Da sich bei Bildungsprozessen die einzelnen Bildungsbereiche überschneiden, ergibt sich eine ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit, die sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert. Damit die Kinder ihre Kompetenzen in den verschiedenen Lernfeldern optimal entwickeln können, legen wir auch großen Wert auf die Gestaltung einer anregenden Lernumwelt. Unsere pädagogischen Angebote erstrecken sich über folgende Bildungsbereiche:

##### Emotionen & soziale Beziehungen

Diese Kompetenzen sind von immenser Wichtigkeit für das eigene Wohlbefinden, aber auch um seinen Platz in der Gesellschaft zu positionieren. Wir unterstützen die Kinder dabei:

- Beziehungsaufbau zu anderen Kindern und PädagogInnen – Freunde finden
- Gefühle zulassen und damit umgehen lernen – Bedürfnisse und Wünsche artikulieren
- Gemeinschaft erleben – seinen Platz in der Kindergruppe finden
- Meinungs- und Interessensunterschiede erkennen, akzeptieren und bewältigen lernen
- Erfolge, aber auch Niederlagen erleben und damit umgehen können
- Konflikt- und Konsensfähigkeit erwerben
- Strategien zur Konfliktbewältigung kennen und im Alltag praktisch umsetzen lernen – in Anlehnung an das Trainingsprogramm: „KLIK - Konflikte lösen im Kindergarten“. Die Kinder setzen sich dabei spielerisch u.a. mit den Themen: Emotionen, Entstehung von Konflikten, Verständnis füreinander und Empathie auseinander. Ziel ist eine konstruktive „Konflikt-Kultur“ für alle, Kinder und Erwachsene.





### Sprache & Kommunikation

Unser gesamter Kindergartenalltag ist durchdrungen von Sprache. Die PädagogInnen sind im direkten Dialog mit den Kindern, sie begleiten ihre Handlungen mit Sprache und führen gezielte Angebote zur Sprachbildung durch:



- Das handlungsbegleitende Sprechen der PädagogInnen in Alltagssituationen soll das Sprachverständnis der Kinder kontinuierlich verbessern.
- Fingerspiele, Sprüche, Reime, Lieder, Märchen, Geschichten und Rollenspiele motivieren die Kinder ihre sprachlichen Mittel aktiv anzuwenden und zu erweitern.
- „Literacy“ umfasst Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Schriftsprache und Symbolen und auch die Medienkompetenz. Im Kindergarten geht es insbesondere um den täglichen lustbetonten Umgang mit Büchern und Schrift.
- Philosophische Gespräche – Themen und Fragen der Kinder stehen im Mittelpunkt. Einfache, aber mitunter ungewöhnliche Bilder, regen die Kinder an, über ihre Gedanken und Ideen zu sprechen und so ihre Ausdrucksfähigkeit zu vertiefen.

### Ästhetik & Gestaltung

Dieser Bildungsbereich basiert auf der Auseinandersetzung mit den Themen „Kunst“ und „Kultur“. Die Kinder werden dabei angeregt sich kreativ auszudrücken: z.B. im bildnerischen und plastischen Gestalten, im darstellenden Spiel, im Tanz sowie durch Musik und Sprache. Durch diese schöpferischen Prozesse erleben die Kinder Selbstwirksamkeit, die wesentlich zur Entwicklung von Identität und Selbstvertrauen beiträgt:

- Kennenlernen von Liedern und Tänzen aus unterschiedlichen Kulturen und Epochen
- Gestalten mit Musik – z.B. Klanggeschichten mit Instrumenten vertonen
- Verschiedene Materialien, Werkzeuge und gestalterische Techniken wie: Malen, Zeichnen, Drucken, Formen, Weben, usw. kennenlernen
- Rollenspiele und Figurentheater



### Bewegung & Gesundheit

Vielfältige Bewegungserfahrungen und Sinneseindrücke erweitern die kindlichen Erfahrungsspielräume und Handlungskompetenzen. Zudem trägt die Bewegung wesentlich zu einer gesunden physischen und psychosozialen Entwicklung bei und steigert das Wohlbefinden der Kinder:

- Fördern der Bewegungsfreude und der Bewegungsgeschicklichkeit (Gleichgewicht, Reaktion, Gewandtheit, ... )

- Schulung der konditionellen Fähigkeiten (Kraft und Ausdauer) und der Bewegungssicherheit z.B. bei der Nutzung von Bewegungsmaterialien und Werkzeugen oder auch im Straßenverkehr (räumliche Wahrnehmung)
- Sammeln vielfältiger Bewegungserfahrungen – laufen, hüpfen, balancieren, klettern, rollen, ... in den Turnstunden, bei Bewegungsbaustellen, die die Kinder selbständig gestalten können, beim Spielen im Garten oder bei Ausflügen in die Natur
- Ganzheitliche Bewegungserfahrungen ermöglichen – von der Schulung der Grobmotorik bis hin zur Förderung der Feinmotorik (Hand- und Fingergeschicklichkeit)
- Gesundheitsförderung: in Bezug auf Essen und Trinken, Körperpflege wie z.B. Händehygiene bis hin zu gezielten Entspannungsübungen

### Natur & Technik

Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt fördert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen unserer Natur. Ausgehend von der natürlichen Neugierde der Kinder werden grundlegende naturwissenschaftliche, technische und mathematische Kompetenzen erworben. Durch Experimentieren und Planen, das gezielte Beschaffen von Informationen und das Erkennen von Zusammenhängen, können die Kinder Methoden für wissenschaftliches Denken und Handeln erproben:

- Unser Garten – Naturbeobachtungen z.B. von Pflanzen, Tieren oder Wetterphänomenen; optische Geräte wie Lupen und Mikroskope einsetzen; Blumen- und Gemüsebeete anlegen und betreuen; Abfall richtig entsorgen
- Experimentieren und Forschen – z.B. Untersuchen der physikalischen und chemischen Eigenschaften von Wasser; Einrichten eines „Labors“ um technische Prinzipien zu erkunden
- Bauen und Konstruieren – z.B. Umsetzen von Bauplänen; eigene Werkstücke schaffen
- Materialien zum Messen und Vergleichen von Längen, Gewicht und Zeit in den Alltag integrieren z.B. Maßbänder, Lineale, Uhren, Waagen etc.
- Mathematische Aspekte – Muster und Symmetrien z.B. beim Tischdecken, Umgang mit Mengen und Zahlen, Zählen, Erkennen von geometrischen Formen und Körpern
- Neue Medien – die Kinder werden in die Anwendung und den Umgang mit dem Computer eingeführt. Vor allem die Vorschulkinder können mit ausgewählten Lernprogrammen am PC arbeiten.



### Ethik & Gesellschaft

Ethik befasst sich mit Fragen nach Werten, der Würde des Menschen sowie nach rechtem und ungerechtem Handeln. In einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft sind gemeinsame Grundwerte wesentlich um verantwortungsbewusst handeln und an gesellschaftlichen Prozessen konstruktiv teilhaben zu können.

In elementaren Bildungseinrichtungen erleben die Kinder Wertesysteme, weltanschauliche und religiöse Traditionen, die sich von denen ihrer Familie unterscheiden. Eine vorurteilsbewusste Auseinandersetzung damit gibt den Kindern Orientierung für ihr eigenes Denken und Handeln und legt die Basis für ein respektvolles Miteinander.

- Beteiligungsrituale – z.B. eine Kinderkonferenz zur Entscheidungsfindung einberufen, Spielregeln gemeinsam festlegen, Fairness thematisieren und einfordern
- Kindern Verantwortung zutrauen – z.B. bei der Versorgung von Pflanzen oder der Unterstützung jüngerer Kinder
- Gespräche mit Kindern über philosophische Fragen
- Generationsübergreifendes Arbeiten – z.B. Kooperation mit dem Seniorentreff
- Engagierte Kinderliteratur, die unterschiedliche Werthaltungen thematisiert
- Materialien und Medien, die den Interessen der Kinder entgegenkommen und deren Erfahrungshorizont erweitern z.B. zu den Themen alternative Lebensweisen, Leben in anderen Kulturen oder Verhältnis der Geschlechter (Bilder, Puzzles, Bücher, CDs, etc.)

#### 4.3.4 Projekte im Kindergarten

Unsere Kinder wachsen in einer interkulturellen Gesellschaft auf. Wir sehen es als unseren Auftrag an, gegenseitige Offenheit, Toleranz und Respekt vor den kulturellen Wurzeln anderer zu fördern. Vorurteile und Ängste können wir abbauen, indem wir persönliche Begegnungen ermöglichen, Informationen geben und zur Auseinandersetzung mit anderen Lebensweisen anregen. Jede Bildungseinrichtung setzt dabei ihre eigenen Schwerpunkte und Projekte passend für ihre Kinder und ihr Umfeld nach den aktuellen pädagogischen Erkenntnissen um.



Die Projektthemen können dabei so vielfältig sein wie die Kinder. Egal ob sich das Thema aus der Gruppe heraus entwickelt oder ob es die PädagogInnen festlegen. Projektarbeit im Kindergarten eignet sich auf hervorragende Weise dazu, sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit einem Thema intensiv auseinander zu setzen, um eine Fülle von Fähigkeiten zu fördern, Zusammenhänge zu erkennen, vernetzt zu arbeiten und den Einzelnen mit seinen Kompetenzen optimal einzubinden.

Beispiele für Projekte in unserem Kindergarten – wir laden dazu auch ExpertInnen ein:

- „Mein Körper“ – Bewegung & Gesundheit
- „Die Welt der Bücher“ – Sprache & Kommunikation
- „Lauter starke Kinder“ – Emotionen & soziale Beziehungen
- „Rucksack-Projekt“
- „Bienen-Projekt“ in Kooperation mit der Stadtbibliothek Salzburg
- Workshops: u.a. Trommeln, Training zur Selbstbehauptung & Gewaltprävention, ...

#### 4.3.5 Die „Ich-Mappe“

Dokumentiert werden die Entwicklungsschritte der Kinder in einer so genannten „Ich-Mappe“. Dieses Portfolio veranschaulicht die Bildungsbiografie eines Kindes auf differenzierte Weise und ermöglicht eine Reflexion über die Lernerfahrungen sowohl durch die Kinder selbst, als auch ihre PädagogInnen. Diese Sammlung persönlicher Entwicklungsdokumente umfasst: Zeichnungen, Fotos der Kinder bei verschiedenen Aktivitäten, Lerngeschichten, Beiträge der Familie, etc. Die „Ich-Mappe“ steht den Kindern und ihren Eltern jederzeit zur Verfügung, um darin zu blättern und sie gemeinsam zu betrachten.

#### 4.3.6 Schulvorbereitung im Kindergarten

Was bedeutet eigentlich der Begriff „Schulvorbereitung“? Wir verstehen darunter die ganzheitliche Förderung eines Kindes vom Kindergarten Eintritt bis zum Schulbeginn. Alle Bildungsbereiche werden dabei einbezogen. Im Laufe der Zeit eignen sich die Kinder so all jene Kompetenzen an, die sie brauchen, um sich später in der Schule und im Leben aktiv zu beteiligen, selbstständig oder in Interaktion mit anderen zu lernen und Verantwortung zu übernehmen. Im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr erfolgt eine intensivere Förderung, die das Ziel hat, möglichst optimale Startchancen für alle Kinder zu schaffen und die Freude am Lernen zu stärken. Die speziellen Materialien zur Schulvorbereitung, die bei uns im Kindergarten zum Einsatz kommen, sind lediglich ein äußeres Zeichen für diesen inneren Prozess. Die Kinder haben große Freude daran und sind ganz einfach stolz, dass sie jetzt zu den „Schulanfängern“ gehören.

#### 4.4. Inklusive Entwicklungsbegleitung

Der Begriff „Inklusion“ stammt vom lateinischen Wort „*inclusio*“, das Einschluss bedeutet. Während das Konzept der Integration Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Gemeinschaft eingliedern will, betont Inklusion, dass jedes Kind individuelle Bedürfnisse hat und deshalb alle in ihrer Verschiedenheit gleichberechtigt sind.

Die Bildungsagenda der UNESCO-Kommission verknüpft Inklusion mit dem Anspruch auf Teilhabe: *„Inklusion im Bildungsbereich bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen sollten, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.“* (Deutsche UNESCO-Kommission, 2014, S. 9)

##### 4.4.1. Wir begegnen den Menschen in all ihrer Vielfalt wertschätzend, respektvoll und unterstützend

So sind auch Salzburgs städtische Kinderbetreuungseinrichtungen – Kindergärten, Krabbelgruppen und Horte – Orte, an denen jedem Kind ungeachtet seines Entwicklungsstandes, seiner Stärken und Schwächen, vielfältige Lern- und Bildungsmöglichkeiten geboten werden. Seit 1997 wurden auf Bundesebene und auch auf Landesebene gesetzliche Voraussetzungen für die Aufnahme von Kindern mit einem Bedarf an inklusiver Entwicklungsbegleitung geschaffen.

In einem inklusiven Bildungssystem lernen die Kinder gemeinsam. Sowohl die besonderen Bedürfnisse jedes einzelnen als auch die Gesamtheit der Gruppe werden berücksichtigt. Es gibt keine Ausgrenzung, alle Kinder sind gleichberechtigt. Darum ist es außerordentlich wichtig, der sozialen Integration im Kindergarten ausreichend Raum und Zeit zu geben. In der Kontaktnahme und im Spiel mit anderen, erlebt sich ein Kind immer wieder neu. Die Facetten der Sozialisierung reichen vom wortlosen Augen-, Hör- und Spielkontakt über Berührungen bis hin zum ausdauernden Spiel mit einem oder mehreren Partnern. Akzeptanz von Andersartigkeit und Wertschätzung der individuellen Persönlichkeit braucht jedes Kind, um sich angenommen und in der Gruppe wohl zu fühlen.

Im alltäglichen Miteinander liegt die Chance Lernprozesse ganz selbstverständlich und fast unbemerkt in Gang zu bringen. Hier lernt jeder von jedem und durch den Umgang miteinander gewinnen die Kinder zusätzlich ein hohes Maß an sozialen Kompetenzen. Diese Lern- und Erfahrungswelt benötigt aber entsprechende Rahmenbedingungen. Speziell ausgebildete SonderkindergartenpädagogInnen und IntegrationspädagogInnen fördern und unterstützen die Kinder mit Bedarf an inklusiver Entwicklungsbegleitung zusätzlich und befähigen sie so ihren



Alltag möglichst autonom zu bewältigen. Ausgehend von ihren Stärken und Ressourcen bestimmen die Kinder von sich aus den Rhythmus und die Zeit, die sie für ihre Entwicklung brauchen. Das pädagogische Team steht den Eltern auch beratend zur Seite und vermittelt Kontakte zu TherapeutInnen oder anderen ExpertInnen.

## 4.5 „Einblicke“

### 4.5.1 Unser Tagesablauf

Besonders in unserer hektischen schnelllebigen Zeit darf man die Bedeutung von Regeln und Ritualen nicht unterschätzen. Diese vermitteln Struktur und geben ein Gefühl der Sicherheit und Verlässlichkeit aus dem heraus die Kinder neue Entwicklungsaufgaben bewältigen können z.B. das Streben nach Unabhängigkeit.

Selbständigkeit erwirbt ein Kind durch Vorbilder und durch eigenes Erleben und Tun. Das Einbinden der Kinder in alltägliche Handlungen wie Tischdecken, das gemeinsame Vorbereiten der Jause, das Aufräumen von Spielmaterialien oder gesundheits- und hygienefördernde Rituale wie Händewaschen, Husten und Niesen in die Armbeuge, der Toilettengang oder das An- und Ausziehen sind fest im Leben der Kinder verankert. So ist auch hier die Zusammenarbeit von Eltern und PädagogInnen von großer Bedeutung.



7.00 – 7.45 **Frühdienst** – eine PädagogIn nimmt die Kinder in Empfang

7.45 Alle drei Gruppenräume (Stammgruppen der Kinder) sind geöffnet.

**Freispielzeit** – Freunde finden, Spielart und Spielort wählen, Beschäftigung in Kleingruppen: Tischspiele, Gespräche, Bilderbücher betrachten, ...

Der Bewegungsraum, der Garten und der Kreativbereich können nach Wunsch der Kinder auch benützt werden – gruppenübergreifendes Arbeiten

8.30 – 10.00 gleitende oder gemeinsame **Jausenzeit**

10.00 **Morgenkreis** – alle Kinder der Gruppe treffen sich zum gemeinsamen Singen, Sprechen, Spielen und Tanzen. Dabei wird das Gruppengefühl gestärkt und soziale und emotionale Kompetenzen gefördert wie z.B. anderen zuhören, warten bis man an der Reihe ist, sich selbst in die Gemeinschaft einbringen, ... Neues wird besprochen, Gelerntes wiederholt und vertieft ... Anschließend finden **Bildungsangebote und Aktivitäten** in Kleingruppen statt, die sich u.a. nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder richten.

11.00 **Freispielzeit** in Haus oder Garten

11.30 Erstes **Mittagessen** – Beginn der Abholzeit

12.00 Zweites Mittagessen

12.30 Ende der Abholzeit – Beginn der **Ruhephase**

14.00 Freispiel – **gleitende Abholzeit**



- 15.00 Jause – diese bringen die Kinder von zu Hause mit.  
**Individuelle Nachmittagsgestaltung** – Gartenzeit, Aktivitäten in Kleingruppen, Nutzen des Bewegungsraumes, ...
- 17.00 Der Kindergartentag endet

#### 4.5.2 „Besondere Tage“ – Feste und Feiern im Jahreskreis

- Geburtsstagsfeier – an diesem Tag steht das „Geburtsstagskind“ im Mittelpunkt. Jeder Geburtstag wird nach den gleichen Gruppenritualen gefeiert, dies gibt den Kindern Sicherheit.
- Laternenfest – wird gemeinsam mit den Eltern im November gefeiert
- Advent – Nikolaustag und Weihnachtsfeier
- Faschingsfest – die Kinder haben die Möglichkeit sich zu verkleiden
- Osterfest – unser schöner Garten lädt zum „Osternester-Suchen“ ein
- Familienfeste – z.B. unser Eltern-Café zu Mutter- und Vatertag im Frühling oder unser Sommerfest als Ausklang des Kindergartenjahres



Diese Höhepunkte im Jahr bilden u.a. den Abschluss einer besonderen Zeit oder eines Projekts und bieten uns die Gelegenheit den Kindern und ihren Eltern einen Einblick in unsere, aber auch fremde Kulturen zu geben.

- Kulturelle Veranstaltungen z.B. Theaterbesuche und Konzerte
- Exkursionen z.B. in ein Museum, in den Zoo oder den Verkehrsgarten
- Spielenachmittag – Zeit und Gelegenheit um gemeinsam mit den Eltern und Geschwistern neue Spiele auszuprobieren und Bücher anzuschauen
- Ausflug und Feier für die Schulanfänger zum Abschied

## 4.6 Die Eltern und wir

### 4.6.1 Bedeutung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern als Expertinnen und Experten für ihre Kinder ist eine wichtige Grundvoraussetzung für das Schaffen einer positiven und konstruktiven Atmosphäre im Kindergarten. Sie baut vor allem auf die gegenseitige Wertschätzung und das Verständnis füreinander. Besonders wichtig ist die Unterstützung der Eltern beim sprachlichen Verstehen von Informationen und bei der Begegnung mit Eltern aus anderen Kulturen. In unserem Kindergarten werden die Eltern stets zur aktiven Teilnahme und zum Austausch über die Themen „Interkulturalität“ und „Bildung“ eingeladen. Wir versuchen unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit mit den Kindern möglichst transparent zu gestalten, damit sich „Familienwelt“ und „Kindergartenwelt“ annähern und in idealer Weise ergänzen können. Wir begegnen den Eltern mit einer Grundhaltung, geprägt von Achtung, Respekt und Toleranz, die das nötige Vertrauen schafft, um die Kinder gemeinsam in ihrer Entwicklung begleiten zu können. Unsere Aufgabe besteht auch darin über Beratungsstellen und Hilfsangebote zu informieren und den Kontakt zu Fachdiensten herzustellen.

#### 4.6.2 Formen der Zusammenarbeit:

- Entwicklungsgespräche

Wir laden die Eltern im Laufe des Kindergartenjahres zu Gesprächen ein, um sich gemeinsam über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihres Kindes auszutauschen. Anhand unserer schriftlichen Dokumentation und der Portfolio-Mappe des Kindes geben wir unsere Beobachtungen an die Eltern weiter. Dabei stehen die Interessen, Stärken und Neigungen des Kindes im Vordergrund. Die Eltern erhalten so einen aktuellen Einblick in die Entwicklung ihres Kindes und zudem können wichtig Informationen ausgetauscht werden. Beratungsgespräche bei persönlichen Anliegen, Fragen und Probleme werden vertrauensvoll behandelt und bei Bedarf vereinbart.

- Einladung in den Alltag des Kindergartens

In Absprache mit den PädagogInnen erhalten die Eltern die Möglichkeit am Geschehen des Kindergartenalltags teilzunehmen. Sie gewinnen dadurch Einblicke in unsere pädagogische Arbeit und können ihrerseits ExpertInnenwissen einbringen. Eltern oder Großeltern die beispielsweise in ihrer Erstsprache vorlesen, Geschichten erzählen oder über kulturelle Bräuche berichten sind immer herzlich willkommen. Es ist auch möglich die Kinder bei gemeinsamen Ausflügen oder Exkursionen zu begleiten.

- Elternabend

Elternabende sind ein fester Bestandteil in unserem Haus und dienen in erster Linie zur Vermittlung pädagogischer Anliegen und zum gegenseitigen Kennenlernen. Inhalte wie die pädagogische Konzeption, die praktische Umsetzung der Sprachförderung oder die Weitergabe wichtiger Informationen werden thematisiert und veranschaulicht u.a. durch Bildpräsentationen. Es besteht auch die Möglichkeit ExpertInnen zu bestimmten Themengebieten einzuladen.

- Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich aus ElternvertreterInnen zusammen, die zu Beginn des Kindergartenjahres von den Eltern gewählt werden. Im gegenseitigen Dialog mit den Verantwortlichen des Kindergartens bzw. des Trägers kann der Elternbeirat organisatorische und strukturelle Anregungen einbringen. Das pädagogische Team sieht den engagierten Elternbeirat als große Unterstützung an.

- Elternbriefe

Elternbriefe werden an alle Familien weitergegeben und dienen dazu, Aktuelles aus dem Kindergartenalltag sowie organisatorische und inhaltliche Informationen zu vermitteln.

- Feste und Feiern

Unsere Feste im Jahreskreis bieten Gelegenheit dazu die anderen Eltern, Kinder und natürlich auch das Team des Kindergartens besser kennenzulernen. Das gemeinsame Gestalten von Festen und Feiern fördert zudem den interkulturellen Austausch – Speisen, Bräuche, Musik oder Tänze ermöglichen einen ganz lebensnahen Einblick in andere Kulturen.

- Rucksack-Projekt

Die Eltern treffen sich regelmäßig im Kindergarten, um von einer „Stadtteilmutter“ mit Sprach- und Entwicklungsaktivitäten vertraut gemacht zu werden. Parallel dazu werden diese Themen den Kindern im Kindergarten vermittelt. So werden die Familiensprache, die Deutschkenntnisse und die Kompetenz der Eltern zur Entwicklungsförderung positiv unterstützt. Die „Stadtteilmutter“ widmet sich zudem verstärkt der Literacy-Erziehung in dem sie mit den Kindern Bilderbücher betrachtet, vorliest und dann darüber spricht.

#### 4.6.3 Transitionen – Übergänge positiv gestalten

„Transitionen“ beschreiben Übergänge, also zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Dies kann z.B. der Kindertarteneintritt, der Übergang in die Schule oder ein Umzug sein. Damit Kinder nachhaltig lernen können, müssen sie emotional in ihrem neuen Umfeld angekommen sein. Nur Kinder die sich wohl fühlen und ausreichend Sicherheit gewonnen haben, sind bereit für den nächsten Entwicklungsschritt und die entsprechenden Lernerfahrungen.

##### Der Übergang von der Familie in den Kindergarten:

- Das Aufnahmegespräch:  
Der Erstkontakt findet zumeist bei der Anmeldung des Kindes im Kindergarten statt. Hier ist Raum und Zeit um offene Fragen zu beantworten, Informationen weiter zu geben und den Kindergarten bzw. das zukünftige Kindergartenkind kennen zu lernen.
- Erster Informationsabend für die „neuen Eltern“:  
Dieser Elternabend findet bereits im Juni statt. Die Eltern gewinnen Einblicke in die Bildungsinstitution Kindergarten z.B. den Tagesablauf oder die Vorgehensweise bei der Eingewöhnung. Organisatorische Dinge werden besprochen und natürlich ist genug Zeit für den gemeinsamen Austausch oder um Fragen zu beantworten.
- Die Schnuppertage:  
Kinder und Eltern lernen die PädagogInnen und das Haus kennen, dies vermittelt ein Gefühl der Sicherheit und erleichtert den Kindergartenstart im Herbst.
- Individuelle Eingewöhnungsphase im September zu Beginn des Kindergartenjahres:  
Es findet eine schrittweise Eingewöhnung der Kinder in enger Zusammenarbeit zwischen Eltern und PädagogInnen statt. Der erste Montag im September ist den „erfahrenen Kindergartenkindern“ vorbehalten. Denn ab Dienstag fordern die neuen Kinder unsere verstärkte Aufmerksamkeit, bis auch sie sich eingelebt haben und sich gut von den Eltern lösen können. Der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist geglückt, wenn es dem Kind gelingt, zu seiner neuen Bezugsperson, der PädagogIn, eine stabile Beziehung aufzubauen und ihr Vertrauen zu schenken.

##### Der Übergang von der Krabbelgruppe in den Kindergarten:

- Austausch und Zusammenarbeit mit den Betreuungseinrichtungen in der Nähe unseres Kindergartens
- Schnuppertag bei uns im Haus
- Weiterführen des Entwicklungsportfolios

##### Der Übergang vom Kindergarten in die Schule:

- Kontakt und Vernetzung mit der entsprechenden Volksschule – bezüglich der Kinder erfolgt dies ausschließlich mit dem Einverständnis der Eltern
- Lesepartnerschaft – Schüler der Volksschule Lehen besuchen uns im Haus und lesen den Kindergartenkindern vor
- Tag der offenen Türe für die Eltern in der Volksschule
- Elterninformationsabend zum Thema: „Schuleinschreibung und Schulreife“ durch die SchulleiterIn

- Schulvorbereitung – Kompetenzen für den Schulalltag werden spielerisch geübt. Der Übertritt in die Schule wird offen thematisiert, so werden Ängste und Unsicherheiten der Kinder abgebaut.
- Schnuppertag für die Schulanfänger in ihrer zukünftigen Volksschule – Kennenlernen von LehrerInnen und Schulgebäude
- Ausflug und Abschiedsfeier mit den Schulanfängern
- Übergabe des Entwicklungsportfolios an die Kinder bzw. die Familien

## 4.7 Unser Team

### 4.7.1. Rolle der PädagogInnen

In unserem Kindergarten sehen wir Bildung als sozialen Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Engagiert und motiviert wollen wir PädagogInnen die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung, ausgehend von deren Bedürfnissen und Stärken, stützen und begleiten. Durch genaue Beobachtung und Einfühlungsvermögen soll eine Balance zwischen den selbst gesteuerten Lernprozessen der Kinder und den vielfältigen Impulsen der PädagogInnen entstehen.

### 4.7.2 Anforderungen an die PädagogInnen

In unserem Kindergarten kommen besonders folgende Kompetenzen zum Tragen:

- Teamfähigkeit
- Kommunikative Fähigkeiten
- Auseinandersetzung insbesondere mit den Themen:  
Interkulturalität, Geschlechtssensible Pädagogik und Sprachbildung
- Bereitschaft zu kontinuierlichem Wissens- und Kompetenzerwerb

### 4.7.3 Teamarbeit

Um unsere Arbeit planen, koordinieren und reflektieren zu können bedarf es regelmäßiger Mitarbeitergespräche und Teamsitzungen. Alle vier bis fünf Wochen und bei zusätzlichem Bedarf trifft sich das gesamte Team. Einmal pro Woche besprechen sich die gruppenführenden KindergartenpädagogInnen und die LeiterIn zusätzlich.

Die Planungsarbeit, die Kindergruppen betreffend, führen die zuständigen PädagogInnen gemeinsam durch. Der regelmäßige Austausch mit den KollegInnen ist unerlässlich, um ein umfassendes Bild der Kinder und ihrer Entwicklung zu erhalten.

## 4.8. Qualitätssicherung

Die Anforderungen an die pädagogischen MitarbeiterInnen der städtischen Kindergärten sind vielfältig, gilt es doch den täglichen Ansprüchen gerecht zu werden und gleichzeitig die Zusammenarbeit im Team, die Offenheit für neue Entwicklungen und den regelmäßigen Besuch von Fort- und Weiterbildungen nicht aus den Augen zu verlieren.

Ziel ist es, sich am Bedarf der Familien und ihrer jeweiligen Lebenssituation zu orientieren und dies mit unseren pädagogischen Grundsätzen und dem Wohl der uns anvertrauten Kinder zu vereinen. Weiterbildung für bereits im Beruf stehende PädagogInnen bedeutet Unterstützung bei der Bewältigung dieser verantwortungsvollen und vielfältigen Aufgabe. Auch die kontinuierliche Auseinandersetzung mit einschlägiger Fachliteratur, den

Grundlagendokumenten wie dem BildungsRahmenPlan und den entsprechenden Reflexionsfragen und natürlich dem Pädagogischen Konzept selbst, trägt dazu bei, die Qualität in der Bildungsinstitution Kindergarten zu sichern.

#### 4.8.1 Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation

Ein wesentlicher Pfeiler der Qualitätssicherung ist die schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation, die Aufzeichnung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen sowie kindspezifischer Beobachtungen.

Zur entsprechenden Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, aber auch für Elterngespräche und zur Erledigung der Verwaltungsaufgaben gebühren gruppenführenden KindergartenpädagogInnen und SonderkindergartenpädagogInnen wöchentlich sechs Stunden, die vom Kinderdienst frei bleiben.

#### 4.8.2 Fort- und Weiterbildung

PädagogInnen werden im Laufe eines Kindergartenjahres im Ausmaß von drei Arbeitstagen für Fort- und Weiterbildungen vom Kinderdienst freigestellt. Zusätzlich sollen 16 Stunden Fortbildung in Eigenverantwortung absolviert werden. PädagogInnen der Stadt Salzburg besuchen Veranstaltungen des Zentrums für Kindergartenpädagogik - Land Salzburg, der Pädagogischen Hochschule sowie des Bildungshauses St. Virgil. Dazu kommen Kurse, die direkt vom Dienstgeber angeboten werden und Schulungen für das gesamte Team. Ziel ist es, den PädagogInnen mit diesen Angeboten vielfältige Anregungen und Reflexionsmöglichkeiten für ihre tägliche Arbeit an die Hand zu geben.

### 4.9 Zusammenarbeit – Kooperationen – ExpertInnen

Kontakte, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit erfolgt mit folgenden Institutionen:

- Volksschule Lehen
  - Neue Mittelschule Lehen – Berufspraktische Tage
  - Netzwerk Lehen
  - Verein Spektrum
  - Stadtbibliothek Salzburg
  - bfi Salzburg - Sprachförderung
  - avos – Gesundheitsförderung
  - Land Salzburg – Zentrum für Kindergartenpädagogik / Familienberatung
  - Land Salzburg – Institut für Heilpädagogik
  - Ambulatorium für Entwicklungsdiagnostik und Therapie der Lebenshilfe
  - TherapeutInnen in der freien Praxis
  - BAfEP – Private Bildungsanstalt für Elementarpädagogik Salzburg
- Ausbildungsplätze werden zur Verfügung gestellt



## 5. Sonstiges

### Literatur- und Abbildungsverzeichnis:

Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hg.) (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien: 08/16 Printproduktion GmbH.

Bäck, Gabriele, Bayer-Chistè, Natalie & Hajsan, Michaela (2008). Praktisch didaktisch. Grundlagen der Kindergartendidaktik. Wien: G&G Verlagsgesellschaft mbH.

Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend, Sektion II – Familie und Jugend, Abteilung 6 – Familienrechtspolitik und Kinderrechte (2020): Kinderrechte in Österreich. Online unter: <https://www.kinderrechte.gv.at/kinderrechtekonvention> (Zugriff: 18.04.2020).

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK) (Hg.) (2014): Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. Bonn.

Fachzeitschriften: u.a.

Häuselmann, Jutta (2019). Resilienz und Lebensmeisterung. Ein Überblick. In: klein & groß, 10/19/56-59.

Kain, Winfried, Bukovics, Maud, Edtinger, Bernadette, Reithmayr, Sandra & Scharf, Marion (2006). KLIK - Konflikte lösen im Kindergarten: Ein praxiserprobtes Trainingsprogramm zur Konfliktbewältigung für Kinder von 5-7 Jahren. Weinheim: Beltz.

Perras, Barbara (2006): Bedeutet Resilienz resistent sein? Das Kita-Handbuch. Online unter: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/soziale-und-emotionale-erziehung-persoennlichkeitsbildung/1473> (Zugriff: 06.04.2020).

Schäfer, Brigitte (2017). Resilienz. 100 Seiten. Stuttgart: Reclam Philipp Jun.

STADT : SALZBURG: Leitbild der Stadtverwaltung – Wir leben die Stadt.



### Erstellungsdatum:

Juni 2020

### VerfasserInnen:

Pädagogisches Team des Kindergarten Lehen 1